Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 209 | Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. | Sonntag, den 2. August 1903. | Rotationsdruck und Verlag von C. H. Krüger, Bahnhofstr. | 44. Jahrg.

Der Kampf der Geschlechter und die Frauenbewegung.

Eine Vorkämpferin der Frauenbewegung äußert sich über „den Kampf der Geschlechter und die Frauenbewegung" neuerdings wie folgt:

Das Wesen der Frauenbewegung wird vielfach verkannt, und die allgemeine Verkennung wurzelt hauptsächlich darin, daß man sie ausschließlich für einen Kampf der Frau gegen den Mann hält, nichts in ihr sieht als eine Verteidigung der Frauenin-teressen gegen die Männerinteressen. Schlimmeres hätte ihr nicht widerfahren können, denn eine Gefährdung der Männerinteressen und der Männerautorität mußte die Instinkte breiter Männermassen gegen die ganze Bewegung aufstacheln, während die feiner Organisierten, die Humaneren, die Objektiveren, sich durch die anscheinend egoistische Natur der Bewegung abgestoßen fühlen mußten.

Wenn die Frauenbewegung es trotzdem vermocht hat, innerhalb eines Vierteljahrhunderts die bisherigen Ansichten über Frauenerziehung und Frauentätigkeit vollständig umzugestalten, so beweist dies nur die tiefinnerste Berechtigung ihrer Forderungen.

Man schalt über die Emanzipationslust der Frauen, man fand die geforderte Umgestaltung der Erziehung und Stellung der Frau unsinnig, aber man benützte die durch die Frauenbewegung geschaffenen Anstalten für Fach- und Geistesbildung der Mädchen gern für seine Töchter und das sogar in stark steigendem Maße.

Man wollte von einer gesetzlichen Besserstellung der Frau nichts wissen, empfand es als eine Beleidigung, daß sie der gesetzlichen Vormundschaft des Mannes entzogen und eine juristisch selbständige Person werden sollte, benutzte aber die durch die Agitation der Frauenbewegung im Bürgerlichen Gesetzbuch erlangte teilweise freiere Stellung der Frau für seine Töchter doch gerne. Ja, ein bekannter Großindustrieller, der die Frauenbewegung in Bausch und Bogen verdammte, wollte sich ihrer auf Gesetzesreform gerichteter Bestrebungen doch bedienen, weil er nur Töchter hatte und diesen sein Vermögen sichern wollte. Zu diesem Zwecke verschmähte er es auch nicht, sich eines weiblichen Juristen zu bedienen, der die Forderungen entsprechend formulieren sollte.

Vorgänge dieser Art illustrieren am besten, wie selbst die theoretischen Gegner von den Bedürfnissen der Praxis vollständig besiegt werden. Wenn sie es trotzdem nicht eingestehen wollen, sondern die speziellen ihnen genehmen Errungenschaften von den übrigen Forderungen der Frauenbewegung loslösen, so beweist dies, daß weiten Kreisen noch das volle Verständnis für die Frauenfrage abgeht. Und dies wird so lange der Fall sein, wie nicht begriffen werden wird, daß es sich nicht um einen Kampf der Frau gegen den Mann handelt, sondern um die Unterordnung beider unter allgemein menschliche Begriffe, um ein Verschmelzen der egoistischen Interessen, zu höheren, altruistischen. So lange die Frau das dem Manne vollständig untergeordnete Wesen war, das ihm Gehorsam schuldete, das kein Selbstbestimmungsrecht besaß, das in jeder Beziehung vollständig von ihm abhängig war, wie Unaufrichtigkeit, Kleinlichkeit, Beschränktheit bei ihm alle Herrscheruntugenden wie Selbstüberhebung, Egoismus entwickeln. So lange die Frau ihre Versorgung ausschließlich in der Ehe fand, war sie darauf angewiesen, alle ihre Fähigkeiten zur Erreichung ihres einzigen Lebenszieles, zur Erlangung eines möglichst gut situierten Mannes, zu benutzen. Dies führte zu ihrer so unvollkommenen, einseitigen und nur auf das Aeußerliche bedachten, oberflächlichen Entwickelung, die ihr am heftigsten von denjenigen zum Vorwurf gemacht wird, welche sie verschuldet haben.

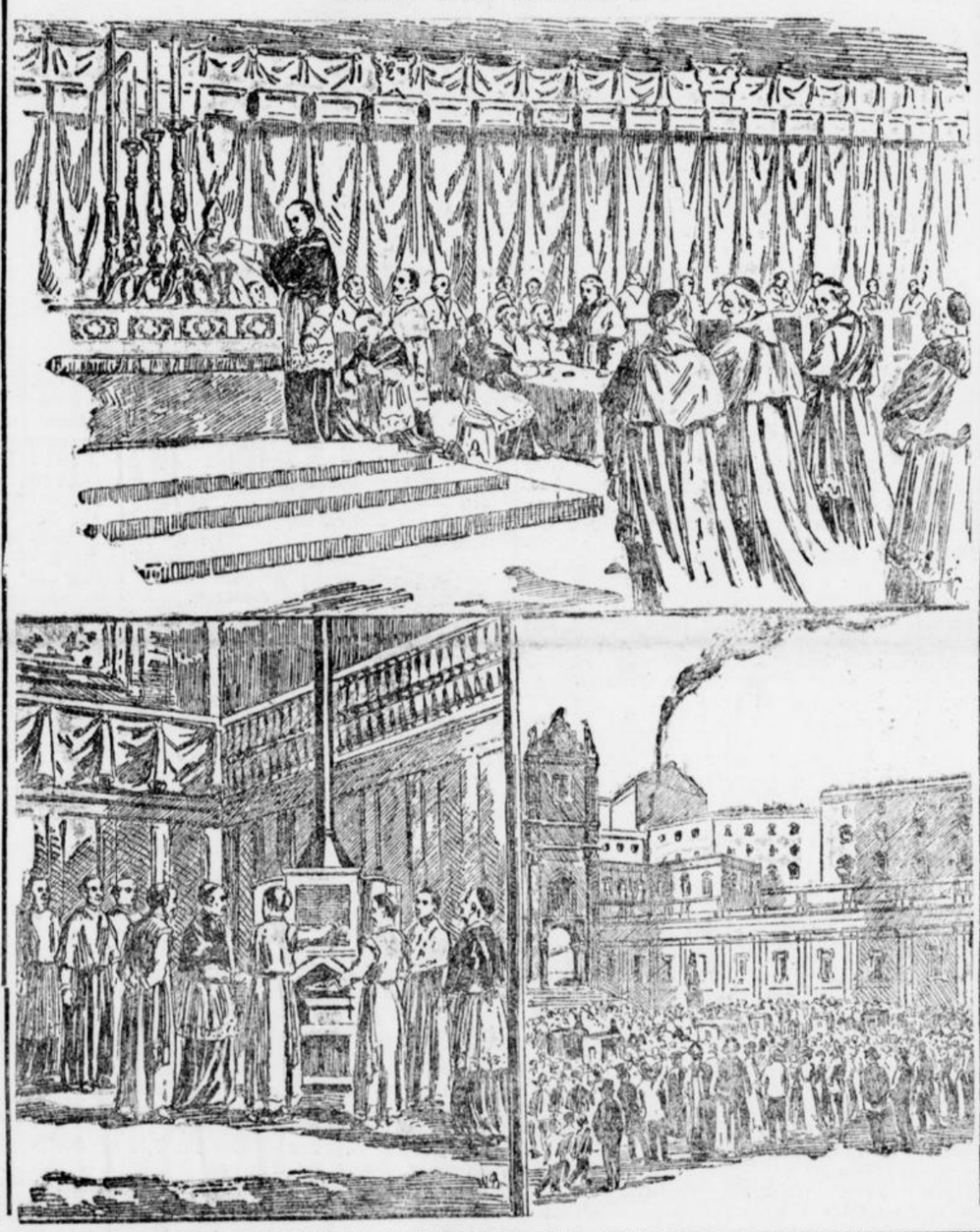
Der Zustand, der dadurch geschaffen war, bedeutete einen Kampf der Geschlechter. Die nur für den Kampf um den Mann, nicht aber für den Kampf ums Dasein ausgerüstete Frau suchte mit allen lauteren und unlauteren Mitteln einen Mann einzufangen, der für sie sorgen und arbeiten mußte. Der Mann, dem dies absolut kein Geheimnis war, glaubte sich im guten Recht, wenn er mit noch weniger lauteren Mitteln das Weib zu überlisten trachtete, indem er sein Ziel zu erreichen suchte, ohne die bindende Macht des Gesetzes und der Kirche. In jedem Falle gab es einen Unterlegenen. War es die Frau, so war sie, die für sich allein nicht ihren Mann stehen konnte, wieviel weniger für ihre Kinder, die Unglücklichere. Aber auch wenn der Mann der Unterlegene war, war er nicht zu beneiden, denn bei diesen von der Frau nur aus Berechnung geschlossenen Ehen, bei dem unnatürlichen Verhältnis von Rechten auf der einen Seite und Rechtlosigkeit auf der anderen, von Liebeheischen des Machthabers und Liebegewährung der Rechtlosen, mußten Charakter und Aufrichtigkeit der letzteren immer mehr Einbuße erleiden und der Betrogene war der Ehemann.

Dies war ein ständiger persönlicher Kampf zwischen Mann und Frau, der die höheren Interessen beider aufs Tiefste schädigte, bezw. sie auf Seiten der Frau beinahe unmöglich machte. Die Frauenbewegung bezweckt, diesem Kampf ein Ende zu machen, indem sie die Frau zur freien, selbständigen Persönlichkeit entwickelt, die nicht aus Versorgungsgründen des Mannes bedarf, die nicht aus mangelnder Fähigkeit, den Kampf ums Dasein aufzunehmen, sondern die nur aus Liebe heiratet. Die Frauenbewegung will die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Stellung der Frau auch innerhalb der Ehe stärken, damit das eheliche Verhältnis gesunde Grundlagen bekommt, die es zu einem ethischen gestalten. Sie will ein idealeres Vorbild für die zu erziehenden Kinder schaffen.

Wenn trotzdem der Irrtum entstehen konnte, daß die Frauenbewegung den Kampf der Geschlechter proklamiere, so ist das auf den Umstand zurückzuführen, daß sie zu Anbeginn naturgemäß etwas aggressiv auftreten mußte. Sie hatten die Männer wirklich viel auf dem Kerbholz. Sie hatten Gesetze, Einrichtungen und Ausbildung zu gunsten ihres Geschlechts gemacht, und hätte sich nicht so viel begründeter Groll in den Frauen aufgespeichert, daß er sich Luft machen mußte, so hätte den ersten Vorkämpferinnen der Frauenbewegung wohl auch der Mut gefehlt, mit ihren Klagen und Wünschen hervorzutreten. Zweitens betrachteten die Männer jede Forderung der Frau in bezug auf Ausbildung, Arbeit, Recht als ein Eindringen in ihre Domäne, als eine persönliche Beleidigung.

Inzwischen haben die Ansichten sich hüben und drüben geklärt. Die vernünftigen Männer haben gelernt, daß die Forderungen der Frauenbewegung mindestens so sehr zu gunsten der Männer als der Frauen erhoben werden, da tüchtige, gut ausgebildete, tätige Frauen, mit offenem Blick für das Leben und seine Bedürfnisse unendlich wünschenswerte Gefährtinnen sind, als die einzig auf die Ehespekulation dressierten „Nurweibchen". Die Frauenrechtlerinnen aber (mit Ausnahme einiger unreifer Elemente, die in keiner Bewegung fehlen) sind sich darüber einig, daß sie nicht den Kampf der Geschlechter proklamiert haben, sondern im Gegenteil an seiner Abschaffung arbeiten.

Bilder vom Konklave.



Auch angesichts der jetzt abgehaltenen, für die herkömmliche Wahl eines neuen Papstes charakteristischen Szenen aus dem gegenwärtigen Konklave können wir uns in der Hauptsache auf die eingehende Schilderung beziehen, welche diese Vorgänge bereits in einem gestrigen Artikel unseres Blattes gefunden haben.

Es genügt dazu noch zu bemerken, daß bei deren Wahlakt jeder Kardinal, nachdem er einen Wahlzettel geschrieben hat, an den Altar tritt, auf dem ein großer Kelch aufgestellt ist, einen Augenblick zum Gebet niederkniet, sich dann erhebt und schwört, daß er denjenigen zum Papst wähle, den Gott ihm eingebe. Dann legt er den Zettel auf die Patena (das zum Kelch gehörige goldene Tellerchen) und und wirft mittels dieser den Zettel in den Kelch hinein. Haben alle Kardinäle abgestimmt, und sind auch die Zettel der etwa kranken Kardinäle beigebracht, so nimmt der erste Stimmzähler den Kelch, legt die Patena darüber und schüttet den Kelch, damit die Zettel untereinander kommen. Darauf nimmt der dritte Stimmzähler den Kelch und zählt die Zettel; sind es mehr Zettel, als die Zahl der abstimmenden Kardinäle beträgt, so ist die Abstimmung nichtig. Ist die Zahl der Zettel der Zahl der Abstimmenden gleich, so werden die Namen der Gewählten auf den Zetteln verlesen. Die gelesenen Zettel werden mit einer Nadel, die je das Wort Eligo durchsticht, an eine Schnur gereiht. Hat der Wahlgang ein entscheidendes Urteil ergeben, d. h. ein Kandidat die Zweidrittelmehrheit erhalten, so wird das Abstimmungsmaterial noch einmal geprüft. Ist für einen Kandidaten weniger als Zweidrittelmehrheit vorhanden, so ist das Ergebnis hinfällig; in diesem Falle werden, wie es das Bild zeigt, die Wahlzettel verbrannt; der aufsteigende Rauch zeigt der draußen auf den Platz versammelten Menge an, daß der Wahlgang vergeblich war.

*

Daß der Ausgang der bevorstehenden Papstwahl den Italienern Anlaß zur Veranstaltung zum Wetten gibt, ist nicht neu. Doch hat man diesmal eine neue Form dafür gefunden. Man kauft eine Ansichtspostkarte mit dem Bildnis aller Kardinäle und der Aufschrift: Wer wird der Nachfolger des verstorbenen Papstes sein? Beim Kauf gibt man an, auf welchen Kardinal man wetten will, und dessen

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

(23) (Nachdruck verboten.)

„Hierher! Feuer!" rief der Seidenhändler.

Eine Gruppe von Drusen war von Süden her, dicht am Berge entlang, soweit vorgekommen, daß sie ihnen in den Rücken schießen konnten. Im nächsten Augenblick erhielten die Kerle fünf wohlgezielte Kugeln.

„Die haben genug!" rief Hans frohlockend.

Da krachte wieder eine Lawine nieder, gerade auf der Stelle, wo sie standen. Kaum konnten sie noch rechtzeitig zur Stelle springen. Dadurch kamen sie außer Deckung.

„Kilâb (Hunde!)" schrie einer der Mauren, nach seiner Schulter fassend. Eine Kugel hatte ihn verletzt, glücklicherweise nur ganz leicht.

Auch der Seidenhändler erhielt einen Streifschuß, und ein Geschoß schlug so dicht neben Lores Kopf in die Wand ein, daß ihr die Splitter ins Gesicht spritzten.

So entschloß sich Engelhardt denn, das Gehöft aufzugeben und sich in die Höhle zurückzuziehen.

Schnell und ohne weitere Verluste wurde der Rückzug bewerkstelligt. In der Höhle gab es zwar kein Entrinnen mehr. Aber man war doch wenigstens gegen die Kugeln und die noch immer herniederdonnernden Steine geschützt.

Der Feind rückte immer rascher vor. Keine fünfzig Schritte mehr waren die vordersten entfernt, und es ließ sich erwarten, daß sie in wenigen Minuten einen allgemeinen Sturmangriff unternehmen würden.

Aber der Seidenhändler war entschlossen, die Höhle bis zum äußersten zu verteidigen. Der Doktor dachte anfangs an Uebergabe. Er konnte sich aber nicht verhehlen, daß der Erfolg von Verhandlungsversuchen mindestens sehr zweifelhaft war. Die Drusen waren durch den Verlust so vieler Kameraden erbittert. Auch sah er keinen ihm bekannten Häuptling unter ihnen, bei dem der Einfluß seines Namens etwas hätte nützen können. Andererseits konnte man sich in der Höhle noch eine ganze Weile halten, besonders da trotz der kleinen, rasch verbundenen Verwundungen noch keiner kampfunfähig geworden war.

Der Eingang wurde also, so gut es in der Eile gehen wollte, mit Steinblöcken und Gepäckstücken verbarrikadiert und ein lebhaftes Einzelfeuer auf die Angreifer unterhalten.

Die draußen blieben jedoch bei ihrer Taktik. Langsam rückten sie hinter ihren Sätteln heran, den Kugeln der Verteidiger fast unerreichbar. Schon hatten einige die Ruinen der beiden Häuser erreicht, die nun nicht mehr von oben her bombardiert wurden. Schon sah man auch hinter der niedrigen Steinmauer, die zwischen Höhle und Häusern den Hof einschloß, einzelne weiße Turbane leuchten. Die Gefahr war aufs höchste gestiegen, sodaß der Seidenhändler befahl, für das zu erwartende Handgemenge die Messer bereit zu halten. Da fingen die Drusen an, das Feuer einzustellen, erst vereinzelt im Süden, dann auf der ganzen Linie. Auch kamen sie nicht weiter vor. Es wurde plötzlich wieder ganz still. Nur weiter unten im Tal mußte irgend etwas Besonderes vorgehen. Man hörte laute Rufe, konnte aber nicht erkennen, was sie bedeuteten.

„Ben ist noch immer nicht zurück!" rief der Seidenhändler. „Sie werden uns doch den Jungen nicht abgefangen haben!"

Entsetzt sahen sie sich alle an. Es war so furchtbar wahrscheinlich. Sie hatten ihn und suchten ihn auszufragen. Was mochte der arme Bursche auszuhalten haben! Gewiß folterten sie ihn. War das nicht seine Stimme? Und man konnte ihm nicht einmal helfen!

Da kam ganz unten an der einen Ecke der Barrikade zwischen den Steinen ein braunes Gesicht zum Vorschein.

„Ben! Wahrhaftig er ist es!" rief Hans und sprang zu, um ihn hereinzuziehen.

Gleich darauf stand der Vermißte gesund und munter in der Höhle. Er brachte Wasser und dazu die Nachricht, daß Hâkim soeben eingetroffen sei und befohlen habe, den Kampf einzustellen.

„Hâkim ist da?" rief der Doktor. „Dann sind wir gerettet!"

„Oder wir kommen vom Regen in die Traufe", entgegnete der Seidenhändler düster.

Er glaubte nicht an die Großmut des grausamen Drusen, und jedenfalls war es ihm klar, daß sie nun erst recht fest saßen. Mit Zahle war es vorläufig nichts, davon war er überzeugt, und dieses Bewußtsein peinigte ihn fast mehr, als vorher die furchtbare Gefahr.

Die anderen dagegen genossen das glückliche Bewußtsein der Erlösung in vollen Zügen. Sie drückten sich, dankbare Blicke zum Himmel sendend, die Hände, erlabten sich an dem so sehnsüchtig erwarteten kühlen Trank, und die frommen Mauren warfen sich auf die Kniee, um Allah für ihre Errettung zu danken.

Bald darauf ließ sich von Süden her eine seltsame wilde Musik vernehmen. Hinter den Trümmern des Gehöftes erschien ein festlich aufgeputzter châdim (Diener), umgeben von Musikanten mit großen Trommeln und Signalhörnern aus Steinbockgeweihen. Sie stimmten ein ohrenzerreißendes Konzert an, um dem châdim Gehör zu verschaffen.

Nachdem sie endlich aufgehört hatten, trat dieser vor, um in weitschweifiger, phrasenreicher Rede zu verkünden, Hakim, der Herr im Libanon und Antilibanon, im großen Hermona und in der Bikaa gebiete Frieden. Nachdem noch die schrecklichsten Strafen aufgezählt worden waren, die den treffen sollten, der es trotzdem wagen sollte, seinen Säbel zu schwingen, sein Messer zu zücken, seine Flinte abzudrücken oder auch nur eine Drohung gegen den Gegner auszustoßen, kam endlich die Hauptsache: der Doktor wurde feierlichst eingeladen, Hakim in seinem Zelt zu besuchen und in alter Freundschaft ein Stündchen mit ihm zu plaudern.

„Das wird ja ein nettes Plauderstündchen werden!" rief der Seidenhändler. „Nur schade, daß er mich nicht auch mit einer Einladung beehrt hat!"

Die Abgesandten wurden aber höflichst ersucht, näher zu treten, und mit Kaffee bewirtet, den die Mauren so schnell als möglich bereiteten.

Zehntes Kapitel.

Hakim.

Leise Musik erklang in dem Frauenzelte, das Hakim etwas talabwärts von dem seinigen, am Rande des Baches, im Schatten einer alten Eiche hatte aufschlagen lassen. Der kostbare Teppich, der als Vorhang diente, war halb zurückgeschlagen, und das grünliche Licht, das durch das Blätterdach des Baumes einfiel, funkelte auf den Silbermünzen der Tänzerinnen. Nach den eintönigen Klängen, die zwei am Boden kauernde Mädchen ihren langhalsigen Saiteninstrumenten entlockten, drehten und wanden sie ihre schlanken Gestalten, in kurzen, schnell wechselnden Rhythmen.

Aber die schöne Herrin, zu deren Unterhaltung der Tanz dienen sollte, achtete kaum darauf. Auch die alte Märchenerzählerin, die ihr zu Füßen auf einer Matte hockte, fand mit ihren Geschichten und Scherzen wenig Gehör.

In dumpfem Schweigen saß die junge Frau auf dem schwellenden Seidenkissen, und traurig schauten ihre großen, schwarzen, feuchten Augen auf dem Spiel des Baches zu, der zwischen den Steinen vorüberhüpfte, hinunter zur Bikaa, wo Rahils Heimat war.

Ein prunkendes Gewand umschloß ihre stolze, edle Gestalt. Herrliches Geschmeide blitzte an ihrem Halse und an den Armen.

Auf dem schwarzen Haar, das in dicken Flechten das schmale, gelbliche Gesicht mit der feinen griechischen Nase und dem energischen Mund umgab, thronte der eigentümliche Kopfputz der Drusenfürstinnen, die von Gold und Edelsteinen strotzende Haube mit dem mehr als fußhohen Aufsatz, von dem zu beiden Seiten ein goldgestickter Schleier über die Schultern niederfällt.

„O Allah! Ein Nachtfalter flattert Dir ums Ohr. Das verheißt Dir Glück, schöne Herrin!" begann die Alte wieder mit schmeichelndem Grinsen. „Auch juckt mir die Hand, — die rechte. Es gibt ein Geschenk, ich schwörs beim Andenken meiner Mutter! Hakim wird seinen Edelstein in Gold fassen und Deine schwarzen Locken mit Perlen übergießen."

(Fortsetzung folgt.)

Bildnis wird sofort vom Totalisator-Verkäufer durchlocht. Nach geschehener Wahl haben die Inhaber solcher Karten, auf denen der zum Papst erwählte Kardinal durchlocht ist, dieselbe beim Totalisator vorzuzeigen und erhalten dafür den doppelten Betrag der beim Einkauf gezahlten Summe!

Ueber sehr häßliche Erscheinungen, unter denen sich die Wettlust und Spielwut an das Hinscheiden Leos XIII. geknüpft hat, schreibt man aus Mailand: „Bereits ehe der Papst gestorben war, hatten sich in verschiedenen Städten Wettbureaus für die Wahl seiner Nachfolger aufgetan, und als es einen Augenblick schien, daß der Greis aus der schweren Krankheit mit dem Leben davonkäme, bemächtigte sich der Spieler große Sorge, da sie fürchten mußten, die Wetten würden nicht zum Austrag kommen. Da das italienische Volk ein jedes größeres Ereignis ausnutzt, um die seiner Bedeutung entsprechenden Zahlen in Lotto zu setzen, so war bei einem solch außergewöhnlichen, wie dem Tode des Papstes, ein großer Zudrang zu erwarten; insbesondere, da man sich noch erinnerte, daß beim Tode Pius IX. große Gewinne erzielt worden waren. In der Tat wird aus dem ganzen Königreich ein außerordentlicher Andrang zu den Lottobanken gemeldet. An einigen Orten mußte die Polizei aufgeboten werden, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, viele Lotto-Einnehmer mußten bereits vor der gesetzlichen Schlußzeit am Samstag-Mittag schließen, da die Register erschöpft waren, in anderen mußte der Mindesteinsatz auf 10, 20 oder gar 100 Lire erhöht werden, um den Andrang einzuschränken. Die Nummern, die gespielt wurden, bezogen sich entweder auf die Lebensdaten des Papstes wie 3, da er im März, dem dritten Monat, geboren wurde und 1903 starb, 10, nach dem Geburtsjahr des Papstes, oder sie haben allgemeine Bedeutung wie die Zahl 13, die den Tod bezeichnet, 74, die den toten Papst bedeutet, oder endlich man machte willkürliche Kombinationen und setzte z. B. 39, indem man die 39 Jahre des Papstes umsetzte.

Zur Papstwahl. Die „Agenzia Stefani" meldet: Nach Mitteilungen aus kirchlichen Kreisen kommen für die Papstwahl am meisten in Betracht die Kardinäle: die Pietro, Vannutelli, Rampolla, Svampa, Portanova und Gotti. In vatikanischen Kreisen glaubt man, daß das Konklave nicht über den Mittwoch hinaus zusammenbleiben werde. Allgemein glaubt man, man werde alles aufbieten, um den neuen Papst schon Sonntag proklamieren zu können. Wie es heißt, würde, wenn die Wahl des neuen Papstes in der Abstimmung abends erfolgen sollte, die Wahl erst am anderen Morgen bekannt gegeben werden.

Ein Strafgericht Gottes.

Pastor prim. Sagebiel in Bad Essen, Kreis Bittlage, hat in einer Predigt das furchtbare Hagelwetter, das am 29. Juni d. J. über die Gegend seines Wirkungskreises niederging, als ein Strafgericht Gottes gekennzeichnet. So wenigstens wurden die Ausführungen des Predigers aufgefaßt, was Anlaß zu einer Diskussion gab, deren „Für" und „Wider" sogar in die Tagespresse den Weg fand. Der „Hann. Courier" wandte sich in einer Notiz gegen die Auffassung eines Naturereignisses als „Strafgericht Gottes". Pfarrer Sagebiel sind nun in vielen seiner Amtsbrüder Bundesgenossen erstanden, deren einer, der Pastor D. Pfannkuche in Osnabrück sogar ein Bekehrter zu sein scheint. Er schreibt nämlich an Herrn Pfarrer Sagebiel, daß er, nachdem er die Predigt (des Herrn Pastor Sagebiel) vollständig gelesen habe, gestehen müsse, daß Herrn Pastor S. bitter Unrecht geschehen sei. „Ich unterschreibe nicht jeden Satz, aber Ihre Predigt ist von Anfang bis zum Ende so innerlich wahr und warm empfunden, so klar und praktisch durchdacht, daß sie mich tief erbaut hat".

Der Abschnitt der Sagebielschen Predigt, welcher Anlaß zu einer Gegenäußerung in der Presse gab, lautet:

„Uns hatte das Glück verwöhnt. Uns ist es zu lange gut ergangen. Da meint denn der Mensch, es müsse alles von selbst kommen. Mit seiner Arbeit und Klugheit denkt er zuletzt alles zu zwingen, und seines Gottes vergißt er. Aber Gott will nicht vergessen werden. Um unsertwillen will er das nicht. So hat denn seine Allmacht mit uns eine Sprache geredet, die auch taube Herzen nicht überhören konnten. Er hat uns angefaßt, daß es uns wehe tut und wir vor Schmerz aufschrieen. Wir wissen nun wieder, das wir einen Gott über uns haben, einen starken, gewaltigen Gott, vor dem der Mensch nichts ist, ohne den der Mensch nichts kann. „Wenn Du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn Du Deine Hand auftust, so werden sie mit Gut gesättigt; Du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie —". Das hatten wir im Glück vergessen. Wir haben es im Unglück wieder lernen müssen. Aber wir haben etwas gelernt, was uns not tat. Das ist eine Antwort. Aber die ganze ist es nicht. Der Löwe ist wieder davongegangen. Wollte er denn nichts, als seine Macht kund tun? Zerreißen, vernichten und weiter nichts? „Ich will wiederum an meinen Ort gehen, bis sie ihre Schuld erkennen und mein Angesicht suchen", spricht der Herr. Wir sollen nicht nur seine Macht erkennen, wir sollen unsere Schuld erkennen und sein Angesicht suchen. Darauf wartet er. So lange verbirgt er sich. Gott suchen, das heißt hier: beten. Auch das werden wir erst wieder lernen müssen. Denn wo sind die Häuser, in denen wirklich gebetet wird? Die meisten haben noch von ihren Eltern überkommen, am Morgen, Mittag und Abend mit allen Hausgenossen die Hände zum Gebet zu falten. Wo ist die Sitte geblieben? Ist denn das Gebet nicht nur die Seelenspeise, die uns Herz und Gemüt stark und frisch und fröhlich hält? die die Luft zu jeder redlichen Arbeit verdoppelt? Ist es nicht der starke Riegel gegen jede Trägheit und jede Leidenschaft? Und ist Trägheit nicht Tod? und Leidenschaft nicht Verderben? Warum habt ihr das Beten in unseren Häusern aufgegeben? Habe ich unrecht, wenn ich meine: Darum, weil unsere ganze Lebenshaltung nicht stimmt mit Gottes Willen, weil niemand sich gern beschämen läßt und deshalb Gott aus dem Wege geht, wo er kann? Habe ich unrecht, wenn ich meine: Darum, weil wir uns die Kraft und Freudigkeit dazu nicht mehr holen im stillen Kämmerlein? weil auch unser Kirchengehen ein lässiges Ding geworden ist? weil ein tiefes Mißtrauen gegen die liebe, ewige Bibel, das offenbarte Gotteswort, die Lebensluft der angefressen hat, die uns mit Gottes Herzen verbinden sollte. — Niemand will mehr so dumm sein zu glauben; niemand sich mehr die Blöße geben, zu beten für spöttischen, lauernden Blicken. Und ihre schlimmsten Früchte sehen wir heranwachsen in der Zuchtlosigkeit einer Jugend, die nichts mehr will als genießen und immer nur genießen, die weder Elternwort noch Gottesgebot achtet und vor der einem bange wird, wenn man bedenkt, daß auf ihr doch die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes ruht. Unser Gott hat uns mit Güte überschüttet, mit Vaterarmen getragen. Und wir — zum Dank! — wir sind nicht weit davon, ihn in den Winkel zu schieben. Da konnte es nicht anders sein, Gott mußte wieder ernster mit uns reden, damit wir „unsere Schuld erkennen und sein Angesicht suchen". Nun kommt alles darauf an, daß wir seine Stimme im Wetter recht deuten. Haben die ihn recht verstanden die den-

ken: So straft und richtet Gott die Gottlosen und Unbußfertigen? Oder haben die recht, die gern dem Ernst der göttlichen Heimsuchungen die Spitze abbrechen: Naturgewalten — nichts weiter. Sie haben beide nicht recht. Gott läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt hageln über Gerechte und Ungerechte. Immer will er dasselbe. Seine Güte will zur Buße leiten. Wohin seine Güte nicht reicht, dahin reicht seine Zornesstimme. Uns hat er im Wetter Buße gepredigt, aber nicht den betroffenen Gemeinden allein; denen nicht minder, die er so gnädig verschont hat. Ja, ihnen erst recht. Leset Lukas 13: „Meint ihr, daß die 18, auf die der Turm zu Siloah fiel, seien Sünder gewesen vor allen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage: Nein; sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen". — Sein Hagel vernichtet die Fluren, sein Sturmwind entwurzelt starke Baumriesen: in der Wucht der Elemente soll der Mensch erschüttert erkennen, was für Mittel Gott zu Gebote stehen, wenn er zu uns kommen wird als der Richter über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit! In der Wucht der Elemente soll sich die Erkenntnis tief in die Seelen graben: Wen dieser Gott einmal vernichten will, „den kann niemand erretten!" Wie wollen wirs also nennen, was über uns gekommen ist? Heimsuchung? Strafgericht? Auf das Wort kommt wenig an. Warnsignale sind es, die uns reden sollen von seinem letzten, gerechten Gericht! Warnsignale, die aufrütteln sollen aus träger Sicherheit! Warnsignale, die warnen und retten wollen!"

Es mag jedem überlassen bleiben, ob er von einer derartigen Auffassung, die in zerstörenden Naturereignissen die strafende oder „warnende" Hand Gottes erblickt, tief erbaut werden kann, oder ob er sie grundsätzlich verwerfen muß.

Die Ueberschwemmten.

„Und die Staatshülfe?" frug ein Reporter des „Tag" einen Schlesier aus dem Ueberschwemmungsgebiete der Freiwaldauer Biele. Das alte Männchen in der charakteristischen Tuchmütze und geknotetem weißen Halstuch mit verschlungener Goldnadel kniff ein Auge zu: „Lieber Herr! Die Regierungsleute wollen von uns Zinsen!! Dazu brauchen wir den Staat nicht! Wir wollen etwas geschenkt haben, Geborgtes können wir nicht zurückzahlen. Für wen säen und ernten wir? Für die Freiwaldauer Biele!! Die Biele ist eine Kanaille, die uns unser Brot nimmt! — — Wenn uns der Staat nichts schenkt, soll er uns ganz ungeschoren lassen! Borgen tut uns auch die Darlehnskasse. Ich habs gesagt! Geschenkt wollen wir alles haben! Wiedergeben wollen und können wir nichts! Schreiben Sie das richtig in die Zeitung!"

Was versteht der Bauer von Staatshülfe? Er soll nur einmal in ein gelehrtes Compendium hineinsehen, das diese Angelegenheit kurz faßlich fürs Examen darstellt. Da heißt es ausdrücklich, daß der Staat zu keinerlei Geldhülfe, Geschenken usw. verpflichtet ist, höchstens zu Vorschüssen.

Das sind zwei Gegensätze, zwischen denen eine kluge Staatskunst den gangbaren Mittelweg finden muß!

Auf dem Oberpräsidium zu Breslau hatte man dem Berichterstatter gesagt: „Fahren Sie nach dem Neisser Kreise, wenn Sie Bilder der Zerstörung sehen wollen!" Und im Neisser Landratsamt erhielt ich den Rat: „Folgen Sie aufwärts dem Laufe der Freiwaldauer Biele, die eine schöne Bescherung angerichtet hat!" In Neisse selbst hatte der Neisse-Fluß tüchtig gewirtschaftet und besonders im Stadtpark sich ganz ungebührlich, wie ein richtiger Rowdy, benommen. Allein solche Ausschreitungen der Gebirgsflüsse sind nichts Außergewöhnliches. Es war mir Größeres zu sehen vorbehalten, schreibt der Herr.

Auf sonnendurchglühter Chaussee, vorbei an prächtigen Feldern, auf denen fleißig geerntet wurde, ging es vier Kilometer vorwärts. Nichts Besonderes machte sich zuerst bemerkbar. „Kupferhammer!" sagte da der Kutscher, „hier in der Nähe mündet die Biele in die Neisse!" Auffallend war zunächst nur, daß eine Reihe Lattenzäune zur Seite gelegt waren, just als hätte sie ein Uebermütiger im soliden Rausche umgestoßen. Aber da war auch massives Mauerwerk, die Umfassung eines großen Gehöftes, säuberlich gewendet und zu Fall gebracht worden. Und dort klaffen breite Lücken in dem Ziegelvorbau eines stattlichen Wohnhauses. „Die Biele, Herr!" meinte der Kutscher. „Und diese Wasserstreifen an den Häusern bis zum ersten Stockwerk?" „Als die Not so groß war, sind die Bewohner hinaufgeflüchtet mit den letzten Sachen und haben auch die Hühner und Schweine mitgenommen!" Ein dumpfiger Geruch machte sich bemerkbar. „Das Wasser steht noch in den Kellern! Es muß ausgeräumt werden, und dann wird desinfiziert, sonst kommt der Typhus, sagt der Herr Landrat!" Die Auskünfte wurden fataler mit jedem Augenblick. Es mußte viel abflußloses Wasser in der Nähe sein. Richtig, da steht ein ganzes Grundstück voll der schlammigen Masse. Mitten drin bis zum Gürtel nackte Männer, die das Räumungsgeschäft besorgen. Im Munde die Pfeife, auf dem Kopf die Soldatenmütze. Es ist eine Ehre für die sechsten Pioniere, aber kein Vergnügen!

Jetzt aber heißt es: Halt! Der Weg hat vorläufig sein Ende. Die Biele hat die massive Brücke von Kupferhammer fortgeschlagen. 40 Jahre hielt die Brücke stand, jetzt ist ihr Schicksal erfüllt. Das steinerne Mitteljoch liegt im Strom, die Trümmer sind weithin getragen worden. „Es ging eins, zwei drei!" erzählte der Wegewart. „Es war telephoniert worden, daß das Wasser wachse. Und da war es schon! Das ganze Flußbett enthält Geröll. Das kam jetzt an. Große Steine, Balken. Alles gegen die Pfeiler. Nun ging es piff, paff, und im Augenblick war die Brücke kaput. Da heißt es, arbeiten, nicht wahr, Pioniere. Habt Ihr gute Quartiere, meine Herren?" „Der Bauer hat selbst nichts mehr zu essen! Was soll er uns da Großes geben? Alles ist versault und ersoffen. Das große Grundstück da drüben gehört meinem Wirt, 5¾ Morgen, das Geld hat er sich im Vorjahre gepumpt. Jetzt ist es Unland. Drei Jahre braucht es, damit es wieder urbar wird. Gestern war die Staatskommission da, um den Schaden abzuschätzen. Die Bauern sind aber so verzweifelt, daß sie wohl an richtige Hülfe kaum glauben!"

Mit Umwegen fuhren wir am Bielefluß weiter. Er wird seit zwei Jahren regulliert. „Leider", sagen die Anwohner, denn sie behaupten, daß sich die Stromverhältnisse verschlechtert haben. Mitten im Flußbett große Massen geknickten Strauchwerks, entwurzelter Weiden und Erlen, deren Kronen schon der Verwesung anheimgefallen sind. Der Strom hat sich einen neuen Lauf gesucht. Er streckt seine Arme jetzt nach zwei Seiten. Im alten Bett schießt er gurgelnd weiter dahin, im neuen fließt er sanft, gemächlich. Zwischen beiden hochaufgetürmt, weit die Ufer überragend, Sand und Geröll. Ein trostloses Bild der Verwüstung. Im lachenden Sonnenschein wird an den Ufern die Ernte eingebracht. Es scheint, daß die Hochflut hier spurlos vorübergegangen sei. Aber bald kommen Strecken mit Weizen, die förmlich auseinandergezerrt sind. Hier ist der Wasserwirbel des Weges gezogen, hat unbarmherzig das Getreide umgebrochen und zu Boden gestreckt. Dann weite Wegestrecken grau überzogen, das ist der Schlamm, der auf den darunter begrabenen Kartoffeln und Rüben lastet. Bauern begegnen uns, glattrasierte, faltige Gesichter. „Wie ist die Ernte?" Der Alte hält das Zweigespann von Ochs und Pferd einen Augenblick an. „Ersoffen!" sagte er. „Das Wenige kommt naß herein. Gott besters!"

Niedriges Gebüsch kränzt jetzt die Ufer. Bielau! Das stattliche Dorf mit hochragendem Kirchturm und schönem Schloßpark hat böse Tage gehabt. Die Brücke ist zusammengestürzt, sodaß der Verkehr auch auf der Chaussee nach Freiwaldau (Oesterreich) unterbrochen ist. Dann hat die Flut den Aeckern auf das böseste mitgespielt. Ein Kommando der 6. Pioniere, verstärkt durch 23. Infanterie aus Neisse, arbeitet hier, im ganzen sechzig Mann, an der Herstellung zweier Notbrücken, die eine für Fußgänger, die andere für Fuhrwerk. Jene ist bereits fertiggestellt; diese schreitet rüstig vorwärts.

Die Lage von Deutsch-Wette ist tiefer als das Flußbett der Biele, und so geschah das Schmerzliche, daß der Fluß auf seinem sausenden Weg zum Tal den durch das Dorf laufenden Graben, sonst ein armseliges Wässerchen, überflutete. Im Handumdrehen nahm dieser die Masse eines entfesselten Stromes an. Die Dorfstraße war im Augenblick hinweggeschwemmt. Das Wasser drang ungehindert in alle Häuser. Acht Gebäude stürzten ein. Eine Frau mit ihrem Kinde fand den Tod in den Fluten. Die Dorfbewohner sind vollständig ruiniert, denn die Häuser sind untergraben, das Ergebnis der Ernte vernichtet.

Und dennoch hat man so lange mit der Hülfe gewartet und selbst jetzt liegt das Geld noch im Verschluß, bis die Vorschläge der unteren Behörden eingegangen sind. Wäre es nicht besser gewesen, sofort an Ort und Stelle die à fonds perdu bestimmten 1 600 000 ℳ auszuteilen? Doppelte Hülfe bringt, wer schnell Hülfe bringt! Hoffentlich eine unvergeßliche Erfahrung für spätere Fälle.

*

Nun ist auch die Lage im brandenburgischen Ueberschwemmungsgebiet in einer Sitzung im Finanzministerium in Berlin erörtert worden. Zur Beseitigung augenblicklicher Notstände, zu den ersten Arbeiten an den Deichen sowie für die erforderlichen sanitären Maßnahmen wurden als erste Rate 50 000 Mark geschenkweise überlassen, vorbehaltlich der Genehmigung des Landtags.

Deutschland.

Vom Absteher des Kaisers auf den Digermulen in Norwegen wird der „Nat.-Ztg." nachträglich berichtet: Der Kaiser hat den Gipfel, auf den jetzt ein bequemer Pfad führt, wiederholt (zuerst 1889) bestiegen. Der Kaiser saß mit seinem Gefolge auf den Granitblöcken des Gipfels und rauchte aus einer langen Papierspitze mit Wohlbehagen seine Zigarre. Auf dem Gipfel herrschte reges Leben, ein zahlreiches Aufgebot von Matrosen war eifrig beschäftigt, einen gewaltigen, vom Fjord aus später noch lange sichtbaren Steinmann zu errichten, der das Wahrzeichen, welches an den ersten Kaiserbesuch erinnert und eine Inschrift trägt, noch überragt. Die Rückkehr ist für kommenden Freitag oder Sonnabend vorgesehen. In Berlin sollen Regierungsgeschäfte erledigt werden, worauf der Kaiser sich nach Wilhelmshöhe bei Kassel begibt, wo seine Familie inzwischen Aufenthalt genommen haben wird. In der zweiten Augusthälfte wird der Monarch in Posen und am 18. September in Wien erwartet.

In einer Entscheidung des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung in Hamburg ist erkannt, daß das Recht auf Bezug der Invalidenrente während des Aufenthaltes in unseren Schutzgebieten zu ruhen habe. Die Kolonialverwaltung hat deshalb im Einverständnis mit der Reichsfinanzverwaltung die Verpflichtung übernommen, jenen Arbeitern, soweit sie in Deutschland in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis gestanden haben, aus ihren Mitteln den Ausfall zu ersetzen, welcher an der Invalidenrente infolge des Nichtversicherteins während der Tätigkeit im Schutzgebiet entsteht. Den in Rede stehenden Arbeitern erwächst daher, wie die „Natl. Korresp." mitteilt, hinsichtlich ihrer späteren Versorgung eine Benachteiligung aus ihrem Eintritt in den Kolonialdienst auch bei der gegenwärtigen Rechtslage nicht.

Polnischer Volksverein. In einer von der Partei des polnischen Blattes „Katholik" zu Beuthen einberufenen Versammlung wurde ein polnischer Volksverein für die Katholiken Schlesiens gegründet zu dem Zwecke, ein Kompromiß zwischen den in Oberschlesien erscheinenden polnischen Zeitungen abzuschließen, um sich mit den polnischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten des polnischen Volkes in Oberschlesien zu befassen.

Kirchhofszwist. Einem Besitzer Sch. zu Klein-Marienwalde war ein Kind gestorben, er ersuchte den Gemeindevorsteher um eine Grabstelle, weil er nicht wisse, wo er sein Kind beerdigen könne, denn in der Gemeinde befand sich kein Kirchhof. Der Gemeindevorsteher und Sch. gingen zum Kirchhofsinspektor nach Groß-Friedrichsdorf, welcher ohne Genehmigung des Pfarrers ein Grab herstellen ließ. Sch. erließ darauf Einladungen zum Begräbnis, und ersuchte den Freigemeindeprediger St., die religiöse Feier zu leiten. Unerwartet teilte der Pfarrer G. dem Besitzer Sch. mit, die Beerdigung dürfe an der fraglichen Stelle nicht erfolgen. Als sich Sch. weigerte, von der Beerdigung Abstand zu nehmen, wurde die Angelegenheit dem Landrat vorgetragen, welcher bald auf dem Kirchhofe erschien und dem Besitzer Sch. mitteilte, die Beerdigung dürfe gegen das Verbot des Pfarrers nicht stattfinden, auch sei es nicht zulässig, daß der Sektenprediger St. auf dem Kirchhofe spreche. Nichtsdestoweniger wurde die Beerdigung vorgenommen, ein Gendarm versuchte aber im Auftrage des Landrats, den Sektenprediger am Reden zu verhindern. Die Strafkammer verurteilte Sch. und St. auf Grund des Vereinsgesetzes und einer Regierungspolizeiverordnung vom 12. Oktober 1888 zu Geldstrafen und betonte, ungewöhnliche Leichenbegängnisse dürfen ohne Genehmigung nicht stattfinden; vorliegend habe es sich um ein ungewöhnliches Leichenbegängnis gehandelt, da Sch. nicht nur Freunde und Verwandte eingeladen, sondern auch den Dissidentenprediger habe kommen lassen; es sei eine Demonstration der Dissidenten gewesen. Sch. habe das gewöhnliche Leichen-Begängnis und St. habe es geleitet, ohne eine Erlaubnis nachzusuchen. St. will gegen die Regierungspolizeiverordnung von 1888 nicht verstoßen haben, da er auf dem Kirchhofe nur Gebete gesprochen, aber keine Rede gehalten habe. Die Strafkammer erblickte aber auch in dem Vortrage von Gebeten das Halten einer Rede. Das Kammergericht wies indes die Sache unter Aufhebung der Vorentscheidung an das Landgericht zur anderweiten Entscheidung mit der Begründung zurück, ein ungewöhnliches Leichenbegängnis liege zwar vor, es könne aber in dem Vortrage von Gebeten noch nicht das Halten einer Leichenrede gefunden werden. Gebete werden an den Höchsten, eine Rede aber an eine Gemeinde gerichtet. — (Es ist einfach traurig und beschämend für die heutigen Kulturzustände, daß solche Rechtsstreite überhaupt entstehen können

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Szapary, einer der reichsten Magnaten Ungarns, hat freimütig bekannt, daß er die [illegible] Mark für den Abgeordneten Zoltan Papp hergegeben hat. Er sei von verschiedenen politischen Abenteurern irregeführt worden und habe ohne Vorwissen des Ministerpräsidenten Grafen Khuen gehandelt. Er sei bereit, dieses Geständnis vor der parlamentarischen Untersuchungskommission zu wiederholen. Graf Szapary hat seine Entlassung von dem Posten eines Gouverneurs von Fiume bereits erbeten. Unangenehm genug ist die ganze Geschichte für den Ministerpräsidenten immerhin. Solange Baron von Szell Regierungschef in Budapest war, gab es keinen Boden für die Korruption, der unter dessen Vorgänger Banffy so reiche Blüten getragen hatte. Ebenso ist es bekannt, daß zurzeit des Grafen Badeni in Oesterreich Bestechungen gang und gäbe waren. Diese Umstände erschweren die Lage begreiflicherweise erheblich. Die Obstruktionisten in Budapest behaupten denn auch bereits vor aller Welt, endgültige Beweise dafür in den Händen zu haben, daß Graf Khuen der eigentliche Urheber der Bestechungsversuche sei.

Im ungarischen Abgeordnetenhause tobt die Obstruktion weiter. Als die Sitzung gestern um 10 Uhr vormittags eröffnet worden war, wurde zunächst zur Verlesung des Protokolls geschritten. Diese Verlesung dauerte ungewöhnlich lange, da die Opposition jedes Wort kontrollierte. Franz Kossuth war vom Urlaub zurückgekehrt und im Sitzungssaale anwesend. Nach der Verlesung ergriff der jetzige Führer des Obstruktionsflügels der Kossuthpartei, Bela Barabas, das Wort zum Protokoll, dessen Aufzeichnungen er für ungültig erklärte, weil die Annahme des Antrags des Ministerpräsidenten auf Einsetzung der Indemnitätsdebatte und der weitere Verlauf der Sitzung nach Mitternacht in Abwesenheit der Opposition erfolgte. Redner richtete während seiner mehrstündigen Obstruktionsrede die heftigsten Angriffe gegen den Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary. Obwohl kein Zweifel daran besteht, daß der Minister an der Bestechungsangelegenheit unschuldig, vielmehr der Graf Szapary, der Gouverneur von Fiume, das Opfer eines politischen Schwindels geworden ist, hindert die Opposition den Kabinettschef doch beharrlich daran, das Wort zu ergreifen. Die Obstruktion ist entschlossen, die Indemnitätsdebatte überhaupt unmöglich zu machen und nicht eher zu ruhen, als bis Graf Khuen gestürzt ist. Dem Kaiser soll eine Adresse übersandt werden, in der die Forderungen der Opposition punktweise aufgezählt werden und die Regierung als unfähig bezeichnet wird, den Frieden im Parlament wiederherzustellen.

Italien.

Der Einfluß des Kardinals Kopp auf das Konklave. Von mehreren Seiten wird gemeldet, daß der Einfluß des deutschen Kardinals Kopp auf das Kollegium groß sei und daß Kopps Aufrücken in die Reihe der Kurial-Kardinäle gesichert erscheine. — Bei allen Nachrichten aus dem Konklave und bei allen Angaben über die Aussichten dieses oder jenes Papabilis muß man sich jedoch gegenwärtig halten, daß hier lediglich Vermutung und Kombination sprechen und daß die Dinge wesentlich anders kommen können, als sie vorausgesagt werden.

Die Neffen Leos XIII. haben das Ableben ihres päpstlichen Oheims in das bürgerliche Totenregister der Stadt Rom eintragen lassen. Sie haben diesen Schritt, der allem Herkommen widerspricht, in der Absicht getan, um den Vatikan durch die Gerichte zur Klarstellung einer Erbschaftsangelegenheit zu zwingen. Der Prozeß soll von den Kindern einer Schwester des verstorbenen Papstes angestrengt werden.

Rußland.

Rußland wird mit der Vorbereitung der Handelsvertragsverhandlungen, wie aus Petersburg gemeldet wird, am 3. August beginnen. An diesem Tage werden die Sitzungen der Kommission zur Revision des deutsch-russischen Handelsvertrages eröffnet werden. Diesmal scheint sich die Nachricht zu bestätigen. Hoffen wir nur, daß die Verhandlungen, denen Schwierigkeiten gerade in genügender Menge entgegenstehen, zum guten Ziele führen.

Nach chinesischen Meldungen, die der „Köln. Ztg." aus Petersburg zugehen, erhielt die Regierung in Peking Mitteilungen aus Tibet, daß die Russen nach geheimen Verhandlungen über die Erlaubnis zu geologischen Untersuchungen einige hundert Kosaken nach Tibet geschickt haben, indem sie behaupten, die chinesische Erlaubnis zum Durchzug zu besitzen. Die chinesische Regierung benachrichtigte ihren Vertreter in Tibet, sie habe den Russen keine Erlaubnis erteilt, er solle deren Bewegungen genau beobachten, sich aber jeder gewaltsamen Maßnahme gegen sie enthalten.

England.

Chamberlain über die Buren. Der englische Kolonialminister Chamberlain hat im Unterhause Gelegenheit genommen, seinem Aerger über den offenen Brief Bothas Luft zu machen. Er gab zu verstehen, daß England den Buren selbstverständlich jede nur denkbare Unterstützung angedeihen lasse und daß die Buren in ihrer großen Mehrzahl sich unter der englischen Oberhoheit auch sehr zufrieden und glücklich fühlten. Es gebe aber in den früheren Burenstaaten noch immer eine kleine Partei von Unzufriedenen und Unversöhnlichen, deren Wortführer Louis Botha sei. Diese Leute hetzten die friedlich Gesinnten auf und bereiteten den englischen Behörden Verlegenheiten. Sollte Botha und seine Gesinnungsgenossen ihr Treiben fortsetzen, so würde sich England ihrer kurzerhand entledigen und sie aus Südafrika ausweisen. Wer die Wahrheit kennet und saget sie, der hat bei Herrn Chamberlain noch nie Gnade gefunden. Sollte es der Kolonialminister aber wagen, Hand an Botha zu legen, so würde er dadurch eine englandfeindliche Bewegung in ganz Südafrika anfachen, die er sobald nicht wieder zum Stillstand brächte.

Ueber Ostasien fahren die Londoner Blätter fort, alarmierende Nachrichten zu verbreiten. So wird neuerdings behauptet, der Vizekönig von Tschili habe in Tientsin wiederholt militärische Beratungen abgehalten. In derselben soll angeblich über die Politik entschieden worden sein, die einzuschlagen sei, falls Rußland, wie man befürchte, die Dienste Chinas im Falle von Schwierigkeiten mit Japan anrufen sollte. Nun, russisch-japanische Schwierigkeiten sind, wie man weiß, nicht zu befürchten. Die militärischen Beratungen in Tientsin werden also wohl auch lediglich in der Phantasie der englischen Sensationsmacher bestehen.

Der Kolonialminister Chamberlain muß allmählich erkennen lernen, daß die Wahrheit und die Gerechtigkeit, mit denen er es stets so leicht genommen, doch zwei bedeutsame Faktoren sind. Was hatte er nicht für Vorwürfe gegen Deutschland wegen dessen Haltung in der kanadischen Frage geschleudert. Und jetzt stellt es sich heraus, daß England, wenn es ihm nützlich erscheint, genau denselben Standpunkt einnimmt, den Deutschland in seiner Handelspolitik vertritt. Erst jetzt wird bekannt, daß der Kolonialminister in der jüngsten großen Unterhaussitzung von liberaler Seite auf die Tatsache hingewiesen wurde und daß sein Beauftragter, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Cranborene, nichts Stichhaltiges gegen diese Anklage einzubringen vermochte

Witten

* — Zahlungsste… schafts-Vereins, … in Witten von 3 … Backe in Langen… 4. August bei Wirt… ½ Uhr an. — A… Baroperhaide …

* — Liebe… schwemmten. … hat bestimmt, daß … der im Stromgebie… mungen heimgesuch… mittel, Kleider, De… die von Privatp… oder staatlichen und… der Verteilung de… hörden und Kon… Staatsbahnen bis … frachtfrei zu beför… präsidenten werden … zeichnen.

N — Der Mä… sinn, welcher sein … onalen Wettstreit f… 26. d. M. den T… sich bedeutende Ver… salen eingefunden h… zu verzeichnen hatte… welche in 3 Klassen… nis: 1. Klasse: U… bastianus-Sängerbu… Sängerbund Iser… Frohnhausen (Esse… bund Barop, Qua… tracht Erking, Wes… hausen, Männerchor… Dortmund, Wachtel… sen, Concordia We… nergesangverein We… Quartett Einig Es… tracht Bruchhausen, … Verein Lyra Barm… Sängerheim Mülhei… se Bickefeld, Deutsch… Wannen, Sängerfre… Linden, Sängerbun… Querenburg. Wir … nem Unternehmen … Die Mitglieder wer… sam gemacht.

* — Heute, So… der Ortsverein Wi… Eisenbahn-H… beiter im großen… eine außerordentliche… derselben wird der … aus Trier, Zweck … läutern sowie über … Erfolge des Verban… statten. Alle Eisenb… noch nicht Mitglied … kommen.

E — Im Kon… konzertiert von heute … das Damen-Orch… ester … gen Rheinländer". … humorvoll und leistu… lich ein vollständig … kann der Besuch de… auswärtigen Publiku… den. (Siehe Inser…

R — Dem Steinl… in der vorletzten Nac… Bahnhofe Ost aus d… er während der Arbe… hatte, der Betrag von … Täter kommt ein G… welcher flüchtig ist. … Dortmund nach hier … ste den Bahnhof ver… dieselbe abhanden ge… anzugeben.

p — Der Arbeit… gestern Nachmittag … wegen einer Straf… vorgezogen, nicht … Gegen ihn wurde ei…

* — Der Pol… meindegrenze… veröffentlicht das neu… Arnsberg. Danach … Städte, Landgemeind… Ausübung ihres Die… zirks zu überschreiten… einer benachbarten G… nehmen, wenn der … zur Stelle und ein … len geboten ist. Eb…

Die Verlobung ih… Helene mit dem Le… Wilhelm Kessler beeh… gebenst anzuzeigen

Kaufma…

Louis de Ridde…

Wilhelmine geb. …

Helene de…

Wilhelm K…

Verlo…

Witten, Lange…

im August 1…

Billige Lan…

bei Hamburg, mit 10… jungen Pferden, 6 Ho… nern, Gänsen, Schwei… Ernte, soll Alters h… für 20 000 Mk., … Anzahlung, verk. werd… teilt J. H. Schar… burg, Curienstr. 3/4, p…

Haus-Ver…

In bester Lage Wit… noch neues Wohnhaus… umständehalber zu ver… u. Z A 9746 an die Gesc…

Einige Woh…

von 2 und 3 Zimmern… die andern zu Novbr., … Fritz Wenstenfeld,

Witten und Umgegend.

Witten, 1. August.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Am 4. August bei Wirt Borgmann in Witten von 8 Uhr an. — Am 4. August bei Wirt Backe in Langendreer von 8 Uhr an. — Am 4. August bei Wirt Wengeler in Blankenstein von 9¼ Uhr an. — Am 4. August bei Wirt Graskamp, Baroperhaide von 8 Uhr an.

* — Liebesgaben für die Ueberschwemmten. Die Staatseisenbahnverwaltung hat bestimmt, daß Liebesgaben zur Unterstützung der im Stromgebiet der Oder durch Ueberschwemmungen heimgesuchten Bevölkerung, als: Lebensmittel, Kleider, Decken, Betten, Hausgeräte usw., die von Privatpersonen, Unterstützungskomitees oder staatlichen und Kommunalbehörden an die mit der Verteilung der Liebesgaben betrauten Behörden und Komitees gerichtet sind, auf den Staatsbahnen bis zum 30. September ds. Js. frachtfrei zu befördern sind. Die Herren Oberpräsidenten werden die Verteilungsstellen näher bezeichnen.

N — Der Männergesangverein Frohsinn, welcher sein 35. Jubelfest mit großem nationalen Wettstreit feiert, hatte am Sonntag, den 26. d. M. den Delegiertentag anberaumt, wozu sich bedeutende Vereine aus Rheinland und Westfalen eingefunden hatten und einen schönen Erfolg zu verzeichnen hatte. Die Reihenfolge der Vereine, welche in 3 Klassen singen, hatte folgendes Ergebnis: 1. Klasse: Unterbarmer Sängerhain, St. Sebastianus-Sängerbund Düsseldorf-Bilk, Märkischer Sängerbund Iserlohn. 2. Klasse: Gemütlichkeit Frohnhausen (Essen-West), Apollo, Essen, Treubund Barop, Quartett-Verein Mittelbarmen, Eintracht Erding, Westfalia Bommern, Frohsinn Horsthausen, Männerchor Solingen-Brühl, Germania in Dortmund, Wachtel Laer, Liederkranz Röhlinghausen, Concordia Werne, Eintracht Bottrop, Männergesangverein Wellinghofen. 3. Klasse: Doppel-Quartett Einig Essen, Eintracht Hombruch, Eintracht Bruchhausen, Harmonie Haspe, Quartett-Verein Lyra Barmen, Bürgergesangverein Voerde, Sängerheim Mülheim, Sängerbund Hattingen, Harfe Bickefeld, Deutsche Eiche Hammertal, Concordia Wannen, Sängerfreund Styrum, Deutsche Eiche Linden, Sängerbund Rüggeberg, Eintracht u. Liebe Querenburg. Wir wünschen dem Verein zu seinem Unternehmen einen guten Erfolg. Gut Sang! Die Mitglieder werden auf die Annonce aufmerksam gemacht.

* — Heute, Samstag, Abend 6½ Uhr hält der Ortsverein Witten des Verbandes deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter im großen Saale des Herrn Borgmann eine außerordentliche Generalversammlung ab. In derselben wird der Verbandsvorsitzende, Herr Molz aus Trier, Zweck und Ziele des Verbandes erläutern sowie über die bisherige Tätigkeit und Erfolge des Verbandes ausführlichen Bericht erstatten. Alle Eisenbähner, auch diejenigen, welche noch nicht Mitglied des Vereins sind, sind willkommen.

E — Im Konzerthaus Steinhauer konzertiert von heute ab bis 1. September täglich das Damen-Orchester Lorelen, genannt die „Lustigen Rheinländer". Da das Damen-Orchester als humorvoll und leistungsfähig bekannt ist und täglich ein vollständig neues Programm bietet, so kann der Besuch dem hiesigen sowohl wie dem auswärtigen Publikum aufs beste empfohlen werden. (Siehe Inserat).

R — Dem Steinbrucharbeiter Schartmann wurde in der vorletzten Nacht auf seiner Arbeitsstelle am Bahnhofe Ost aus der Tasche seiner Joppe, welche er während der Arbeit an einen Waggon gehängt hatte, der Betrag von 26 Mark gestohlen. Als Täter kommt ein Gelegenheitsarbeiter in Betracht, welcher flüchtig ist. — Eine Dame, welche von Dortmund nach hier gekommen war, vermißte, als sie den Bahnhof verließ, ihre goldene Uhr, wie ihr dieselbe abhanden gekommen war, wußte sie nicht anzugeben.

p — Der Arbeiter Andreas Glutzeck sollte sich gestern Nachmittag vor der Strafkammer Bochum wegen einer Straftat verantworten. Er hatte vorgezogen, nicht zum Termin zu erscheinen. Gegen ihn wurde ein Haftbefehl erlassen.

* — Der Polizeidienst an den Gemeindegrenzen. Eine wichtige Verfügung veröffentlicht das neue Amtsblatt der Regierung zu Arnsberg. Danach sind die Polizeibeamten der Städte, Landgemeinden und Aemter befugt, in Ausübung ihres Dienstes die Grenzen ihres Bezirks zu überschreiten und innerhalb des Bezirks einer benachbarten Gemeinde Amtshandlungen vorzunehmen, wenn der hierfür zuständige Beamte nicht zur Stelle und ein sofortiges polizeiliches Eingreifen geboten ist. Ebenso sind die Polizeibeamten dann zur Ueberschreitung der Grenzen ihres Bezirks befugt, wenn die Beamten des Nachbarbezirks bei Ausübung ihres Dienstes im einzelnen Falle der Hülfe bedürfen.

* — Das neue Zentralgefängnis für Westfalen soll, wie die „Dortm. Ztg." erfährt, nach Werl kommen, jene Stadt trägt dreißigtausend Mark zu den Kosten bei. Das Gefängnis soll zur Aufnahme von 1200 Gefangenen eingerichtet werden.

K Annen, 31. Juli. Dem Amtsgericht zu Witten zugeführt wurde gestern der Gelegenheitsarbeiter G., welcher hier einen Uhrendiebstahl begangen hat.

Aus Westfalen und Rheinland.

Essen, 31. Juli. Beim Ausgange aus der Kinderbewahrschule wurden gestern 6 Kinder von einem Lastfuhrwerk gegen eine Brückenmauer gequetscht, wobei der „Wattensch. Ztg." zufolge drei schwere Verletzungen erlitten.

Solingen, 30. Juli. Ueber einen schweren Straßenraub erfährt die B. Ztg. folgendes: Wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle wurden von der hiesigen Polizei die Arbeiter R., Schr. und Schm. festgenommen. R. hat ferner in Gemeinschaft mit noch drei unermittelten Genossen am Montag Vormittag in der Nähe von Schaberg einen schweren Straßenraub ausgeführt. Das gefährliche Quartett (R. und die drei Unbekannten) hat zunächst in der Sonntags Nacht aus einer Seltersbude auf dem Schützenplatze größere Mengen Eßwaren gestohlen, die die vier dann am andern Morgen in dem Garten der Wirtschaft Baumgärtner verzehrten. Den hinzukommenden Kutscher Schröder aus Remscheid luden sie zum Mitessen ein, verlangten aber, daß er dafür den nötigen Fusel traktiere. Der Kutscher, der dem Quartett alles Mögliche, nur nichts Gutes zutraute, versteckte seine Barschaft, etwa 40 Mark, hinter dem Schweißfutter seines Hutes und erklärte dann, daß er kein Geld bei sich habe. Nachdem die Eßwaren verzehrt, sollte über Schaberg der Rückmarsch nach Solingen angetreten werden. Die vier lockten den Kutscher unter dem Vorgeben, erst ein Stündchen schlafen zu wollen, in einen abseits vom Wege gelegenen Busch und fielen dort über ihn her. Während ihn zwei an Händen und Füßen festhielten, durchsuchten die beiden anderen seine Taschen, nahmen ihm die Papiere ab, zogen ihm Schuhe und Strümpfe aus und eigneten sich auch den Hut, in welchem sie das Geld bemerkten, an. Verfolgt von dem Beraubten, dem sie aus Mitleid noch die Schuhe zurückließen, ergriffen die Straßenräuber die Flucht. Der benachrichtigten Polizei gelang es, noch am selben Tage, den einen der vier, den R., festzunehmen. Bei seiner Vernehmung stellte sich dann heraus, daß R. und die beiden obenerwähnten Schr. und Schm. in letzter Zeit zu Gräfrath-Flachsberg bei einem Spezereiwarenhändler und bei einem Schuhmachermeister Einbruchsdiebstähle verübt haben. Einen schweren Diebstahl begingen sie ferner in Solingen, indem sie aus der Eisengießerei Kieferling u. Albrecht größere Posten Eisen stahlen, das sie bei einem Althändler in Geld umsetzten. Die Polizei forscht eifrigst nach den drei noch unbekannten Straßenräubern.

Krefeld, 30. Juli. Am Montag Abend gegen 11 Uhr ist auf der Landstraße Osterrath-Fischeln der Wagen eines hiesigen Hauderers mit Kutscher und 4 Insassen von einem Automobil angerannt und in den Graben geschleudert worden. Die Gefährte kamen vom Neußer Rennen. Der Kutscher des Wagens ist, als er das Automobil hinter sich kommen hörte, vorschriftsmäßig nach Rechts gefahren. Der Kutscher und einer der Insassen sind verletzt worden. Das links gehende Pferd ist so stark mitgenommen worden, daß es als Wagenpferd nicht mehr zu gebrauchen sein wird. Das Verdammenswerte an dem ganzen Vorfall ist ganz abgesehen von dem schnellen Fahren des Autos, die Tatsache, daß der Lenker des Schnauferls sich um das von ihm angerichtete Malheur nicht kümmerte sondern ohne Aufenthalt fortgefahren ist. Ein hinterher kommender Wagen nahm die Insassen des umgeworfenen Wagens auf, sodaß sie in der Nacht noch Krefeld erreichen konnten. Wie die „Krefelder Zeitung" hört, ist man dem feigen Automobilisten auf der Spur.

Köln, 31. Juli. Vom 27. bis 30. September wird der Deutsche Frauenverein hier seine diesjährige Tagung abhalten. Aus diesem Anlaß stellte der Stadtrat in seiner gestrigen Sitzung zu einem Abendfest für diese Vereinigung am 30. September im Volksgarten eine Summe von 3800 Mark bereit.

Köln, 31. Juli. Das neue Stadttheater erfordert weitere Summen. Für das Theater-Restaurant wurden 18 234 Mark bewilligt, die zur Beschaffung von weiterem Mobiliar verwendet werden sollen. — Die gegen Ende vorigen Jahres in Betrieb genommene Lungenheilstätte in Roßbach schließt für das erste Halbjahr mit einem Fehlbetrag von 17 894 Mark ab. Dieser Ausfall wird seitens der Stadt gedeckt. — Schließlich bewilligte die Versammlung einen Kredit von 3 156 000 Mk für Krankenhausneubauten und Veränderungen und Verbesserungen an den bisherigen Krankenhäusern Nach dieser Vorlage wird nunmehr das Bürgerhospital als Spezialkrankenhaus bestimmt, zur Aufnahme der Abteilung für Orthopädie (150 Betten), der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten (300 Betten) und einer chirurgischen Station für Unfallverletzungen von 60 Betten. Das Augusta-Hospital erhält eine chirurgische Abteilung von rund 200 Betten unter einem neuen selbstständigen Oberarzt. Das Krankenhaus an der Lindenstraße erhält eine innere und eine chirurgische Ableilung von je 200 Betten und wird außerdem aufnehmen: Tuberkulosekranke, Infektionskranke, die Irren- und die Prostituiertenabteilung.

Fischeln (Rheinpreußen), 30. Juli. Gestern Abend gegen 10.15 Uhr wurde hier ein hellglänzendes weißes Meteor beobachtet, das mit geringer Geschwindigkeit von Osten nach Westen zog. Das Meteor, welches einen langen Schweif hatte, blieb etwa 40 Sekunden sichtbar.

Trier, 31. Juli. Wie der Kölnischen Volkszeitung gemeldet wird, haben die hiesigen barmherzigen Brüder die Genehmigung erhalten, ein Absonderungshaus für Seuchenkranke aller Art zu errichten. Mit demselben wird ein bakteriologisches Laboratorium für den Bezirk Trier verbunden werden.

Mainz, 31. Juli. Auf merkwürdige Weise zog sich gestern Nachmittag die Frau eines Gepäckträgers einen schweren Unfall zu. Sie wollte eine Schaukel, auf der ihr Kind saß, einhalten, blieb aber mit ihrem Trauring in einem Eisenstab hängen, wobei ihr der Goldfinger der rechten Hand vollständig abgerissen wurde. — Ein holländischer Schiffer, der gestern nachmittag mit Abladen von Zucker beschäftigt war, wurde von einer ins Rutschen geratenen Lage Zuckerhüte getroffen, die ihm ein Bein zerschmetterte.

Telegramme.

Das Konklave.

Rom, 1. Aug. Gestern um 5 Uhr betraten die Kardinäle in langem Zuge den Vatikan, viele mit Gepäck. Die Gruppe Vannutelli ist hoffnungsvoll, doch glaubt man eher an die Wahl eines Kompromißkandidaten, wie di Pietro, Sarto oder Bacilieri.

Vom Kommerzienrat Hahn.

Berlin, 1. August. Die „Vossische Ztg." meldet aus Dresden: Das Gericht lehnte das Haftentlassungsgesuch des wegen Vergehens gegen das Depotgesetz verhafteten Kommerzienrats Hahn ab.

In den Flammen umgekommen.

Berlin, 1. Aug. Aus Bremerhafen meldet der Lokalanzeiger: Bei einem Dachstuhlbrand kamen ein 17jähriges Mädchen und ein 11jähriges Kind in den Flammen um.

Zugentgleisung.

Tiflis, 1. Aug. Gestern Abend entgleiste ein Güterzug, wobei zwei Personen getötet und drei verwundet wurden.

Die Politik Chamberlains.

London, 1. Aug. Sir Churchhill hielt seinen Wählern eine Rede, worin er die Politik Chamberlains kritisierte. Er erklärte, Neuwahlen würden im Herbst unerläßlich sein.

Flottenverstärkung in Rußland.

Berlin, 1. August. Wie dem „Tageblatt" aus Petersburg gemeldet wird, ist, nachdem Rußland das umfangreiche Flottenprogramm von 1898, für welches 90 Millionen Rubel ausgesetzt worden waren so gut wie vollendet hat, nunmehr ein neues Flottenprogramm vom Zaren bestätigt worden. Es handelt sich um sechs weitere Geschwaderpanzer, drei große Panzerkreuzer und eine Anzahl von Torpedobooten, die bis zum Jahre 1906 fertiggestellt sein sollen.

Der Bestechungsskandal im ungarischen Reichstage.

Wien, 31. Juli. Betreffs des Bestechungsskandals wird weiter behauptet, daß nach dem Auftreten Papps die beiden Vermittler Dienes und Singer zum Grafen Szapary gingen und ihm vorstellten, daß nunmehr die Presse mit 50 000 Kronen bestochen werden müsse, um die Sache nicht aufzubauschen, mit einem Teile dieses Geldes sei dann Dienes durchgegangen. Dieses Gerücht teilt „Pesti Ujsag" mit. Die Phantasie ist sehr tätig, daß sie mit solchen Summen und solchen Vermutungen operiert, ist durch den großen Reichtum Szaparys und den üblen Leumund Dienes und Singers zu erklären.

Wien, 1. August. In der gestrigen Sitzung des ungarischen Reichstages begleitete die liberale Partei Graf Khuens Erklärung, daß er jetzt nicht zurückzutreten gedenke, nur mit schüchternem Beifall; man glaubt, sein Rücktritt sei in allernächster Zeit unvermeidlich, und nennt Weckerle oder Graf Csaky als seinen Nachfolger. Daß Graf Khuen nichts von Szaparys Bestechung gewußt hat, wird dadurch ganz glaublich, daß Graf Andrassy zugegen war, während Szapary dem Ministerpräsidenten mit Tränen in den Augen seinen Mißgriff gestand.

Kiel, 31. Juli. Die Königin-Mutter Margerita von Italien traf heute abend 7¾ Uhr mit Begleitung hier ein und begab sich an Bord der englischen Dampfjacht „Iolanthe", um die Fahrt nach Norwegen anzutreten.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Kassel: Es wird jetzt offiziös bekannt gemacht, daß die nervöse Erregung des Landrats Steffens in Fulda, auf die die bekannten Vorgänge am 26. Juli zurückgeführt werden, sich als schwere Erkrankung des genannten Beamten herausgestellt hat, die seine Ueberführung in eine Heilanstalt in Heidelberg notwendig machen.

Braunschweig, 31. Juli. Der Unteroffizier Wernicke, welcher vom Kriegsgericht Anfang Juli wegen barbarischer Mißhandlung von Rekruten und Meineides zu einer Zuchthausstrafe von 2½ Jahren, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt worden war, gegen dieses Urteil jedoch Berufung eingelegt hatte, erhielt heute vom Oberkriegsgericht 5 Jahre Gefängnis zuerkannt. Außerdem wurde auf Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, Degradation und Entfernung aus dem Heere sowie 5 Jahre Ehrverlust erkannt. Die Unteroffiziere Horstkemper und Mengen wurden zu je 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Brüssel, 31. Juli. Der Löwenbändiger Marck, der auf dem großen Brüsseler Jahrmarkt Vorstellungen gibt, wäre gestern Abend seinem gefährlichen Berufe beinahe zum Opfer gefallen. Der Löwe Champions, der vor drei Jahren in Paris schon einmal in gefährlicher Weise sich an seinem Herrn vergriff, fiel diesen gestern bei einer vorgestellten Löwenjagd wieder an und zerfleischte ihn fürchterlich. Marck vermochte sich trotzdem auch diesmal zurückzuziehen unter „Wahrung seines Gesichts"; er ist, obgleich sein Körper neun tiefe Wunden aufweist, nicht in Lebensgefahr.

Kirchliche Nachrichten.

Heven.

Sonntag, den 2. August, Vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Beichte u. hl. Abendmahl, Hilfspr. Joachim. 10½ Uhr: Gottesdienst, Derselbe. ¼ vor 12 Uhr: Kirchentaufen.
Freitag, 7. August, Abends 8 Uhr: Blau-Kreuzstunde in Wannen.

Ihrem Liebling möchte jede Mutter gerne helfen, wenn sie ihn an spröder, aufgesprungener Haut, Wundsein oder Hautausschlägen leiden sieht, und sie könnte es leicht, wenn sie Obermeyer's Herba-Seife dagegen anwendete. Z. h. i. all. Apoth., Drog. u. Parf.



Die erste Geld-Lotterie zur Erhaltung des Schlosses Burg an der Wupper, des herrlichen Kleinodes des bergischen Landes, hat überall freudige Aufnahme gefunden, denn eine starke Kauflust für die Schloß Burg-Lose à 3 Mark macht sich schon jetzt bei dem General-Debit Lud. Müller u. Co. in Berlin, Breitestraße 5, und auch bei den hiesigen Verkaufsstellen bemerkbar, so daß die geringe Losanzahl gewiß vor der am 2. und 3. September zu Remscheid stattfindenden öffentlichen Gewinnziehung ausverkauft sein dürfte. Außer den schönen Hauptgewinnen von 60 000 Mark, 30 000 Mark, 20 000 Mark, 10 000 Mark, enthält der durch Inserat detaillierte Spielplan noch eine große Anzahl mittlere und kleinere Treffer, die alle ohne Abzug ausbezahlt werden.

Burger Schloß-Lose zu haben bei
C. L. Krüger, Bahnhofstr.

Die Verlobung ihrer Tochter Helene mit dem Lehrer Herrn Wilhelm Kessler beehren sich ergebenst anzuzeigen
Kaufmann
Louis de Ridder u. Frau
Wilhelmine geb. Quellenberg.

Helene de Ridder
Wilhelm Kessler
Verlobte.
Witten, Langendreerholz, im August 1903.

Billige Landstelle
bei Hamburg, mit 100 Morgen, 2 jungen Pferden, 6 Hornvieh, Hühnern, Gänsen, Schweinen u. voller Ernte, soll Alters halber billig für 20 000 Mk., mit 8000 Mk. Anzahlung, verk. werden. Näh. erteilt J. H. Schroop, Hamburg, Curienstr. ¾ part. (9744

Haus-Verkauf.
In bester Lage Wittens ist ein noch neues Wohnhaus mit Garten umständehalber zu verkaufen. Off. u. Z A 9746 an die Geschst. d. Bl. erb.

Einige Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern, eine sofort die andern zu Novbr., zu vermieten.
Fritz Weustenfeld, Wannen.



Am 30 d. M. morgens wurde uns unser liebes Söhnchen
Walter
im zarten Alter von 7 Monaten 10 Tagen plötzlich durch einen sanften Tod entrissen.
Allen Verwandten und Bekannten widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.
Fritz Schumann
9726 und Frau
Witten, 31. Juli 1903.

Drei Mansardenzimmer
per Oktober oder Novbr. zu vermieten. Näh. Ardeystr. 20. 9724

Schöne Wohnung, 9730
3 Zimmer, an ruh. Leute z. 1. Nov. zu vermieten. Näh. Annenstr. 35.

9752 **Wohnung,**
bestehend aus drei schönen Zimmern (mit Erker) und allen Bequemlichkeiten per 1. November cr. zu vermieten. Näh. Johannisstraße 47.

Wohnungen
von 2 Zimmern auf Nov. zu vermieten. (766) Augustastr. 76.

Eine abgeschlossene
Wohnung
von 3 Zimmern 1. Etage auf ersten November zu vermieten. (9761
Näheres Augustastraße 63.

Versetzungshalber eine schöne
Wohnung
von 3 durchgeh. Zimmern, in der Nähe der kath. Kirche, für Oktober oder früher zu vermieten. Näher. in der Geschäftsstelle. 9767

Eine Wohnung 9758
von 2 Zimmern in der 3. Etage zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsst.

Eine schöne Wohnung
von 3 bis 4 großen Zimmern ist per 1. November zu vermieten.
9725 Röhrchenstraße 102.

Wohnung,
eine von 3 und eine von 2 Zimm., im 3. Stock, an propere, ruh. Leute per 1. Novbr. cr. zu vermieten.
Witten-Wannen, Sprockhövelerstr. Nr. 209. 9770

Wohnung
von 3 Zimmern, wegen Sterbefall sofort zu vermieten.
W. Ritter, Wannen 176.

Eine freundliche
Wohnung
(3 Zimmer, 2. Etage) an ruhige Familie per 1. Novbr. zu vermieten. 9605 Wilhelmstraße 22.

Schöne Wohnung
3 durchgehende Zimmer, fortzugshalber auf sofort oder später zu vermieten. 9753
Zu erfragen in der Gesch. d. Bl.

Eine schöne Wohnung
von 2—3 Zimmern (parterre) per November zu vermieten.
Bergstraße 10.

Wohnung,
von 2 Zimmern mit Stallung per November zu vermieten
L. Arth, Wannen 129.

In Wengern sind zwei schöne
Wohnungen
mit Stall und Garten auf 1. Novbr. d. J. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschst. d. Witt. Tgbl. 9764

Eine Wohnung
zu vermieten 9769
Unterkrone 51.

Eckladenlokal 9754
nebst 3 Zimmerwohnung, sowie 2 **Wohnungen** von 3 und 2 Zimmern zu vermieten, eine p. sofort.
Näheres Ardeystraße 14.

Wohnungen
von 3 Zimmern auf Herbst zu vermieten. Wideystraße 27.

Drei schöne Zimmer
im 4. Stock sofort oder später zu vermieten. (9740
Schlachthofstraße 1.

Einzelnes freundliches
Bodenzimmer
preiswert zu vermieten.
9379 Breitestraße 87.

Freundliche Wohnung
3 Zimmer, auf sofort oder später zu vermieten. Unterkrone 4.

Zwei gut 9207
möbl. Zimmer
Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Gerichtsstr. 13 part.

Junge Leute erhalten gut bürgerl.
Kost und Logis.
Näh. Ardeystraße 73, Metzgerei

Gut bürgerl. (9299
Kost und Logis
in nächster Nähe der Königl. Werkstätten offen.
Breitestraße 61, 1. Et.

Ordentliches 9734
Dienstmädchen
am liebsten von auswärts per sofort oder später gesucht.
Zu erfr. in der Gesch. d. Bl.

Briefpapier,
Mäppchen,
5 Bogen und 5 Couverts 10 Pfg
10 Bogen und 10 Couverts 20 Pfg
C. L. Krüger.

Gesucht
eine Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Pferdestall. Adresse unter K. B. 9677 an die Geschäftsstelle.

Junge Leute erhalten
Kost und Logis.
Schlingmann, 9738
Johannis- und Kirchhofstraßen-Ecke.

Anständiger junger Mann erhält
Kost und Logis.
9748 Johannisstraße 27, part.

Ein properes, zuverlässiges, evgl.
Mädchen
am liebsten von auswärts, für einen ruhigen Haushalt gesucht. Näh. in der Gschst. d. Bl. T. (973c

Ordtl. Dienstmädchen,
in allen Hausarbeiten erfahren, bei hohem Lohn gesucht.
Frau O. Grohmann,
9771 Elberfeld, Bahnhofstr. 4

Bekanntmachung.

Die städtische Brückenwage an der Bellerslohstraße ist wegen Ausführung von Reparaturarbeiten u. wegen neuer Eichung bis auf weiteres außer Betrieb gestellt.

Witten, den 29. Juli 1903.

Der Magistrat: Dr. **Haarmann.**

Bekanntmachung.

In der Konkurssache **Witwe Menzen,** Witten, soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind verfügbar 909 M. 36 Pfg., zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von Mk. 7423,47, darunter keine bevorrechtigten. Es gelangen 12,25 % zur Verteilung. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei I des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Witten, den 30. Juli 1903.

Der Konkursverwalter:
Ludw. Müller.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Landwirts **Wilhelm Schulte-Overbeck** in Langendreer sind für die von diesem auf den Grundstücken Flur 9 Parzelle No. 1335/37, 1336/38, 1319/38, 1318/38 und 1197/37 der Katastergemeinde Langendreer zwischen der hiesigen Kaiser- und Moltkestraße geplante Straßenanlage in Gemäßheit des Gesetzes vom 2. Juli 1875 die Straßen- und Baufluchtlinien mit Zustimmung der Gemeindevertretung und der Ortspolizeibehörde festgesetzt worden.

Die Pläne liegen **von Montag, den 3. August 1903 ab** 4 Wochen lang zu jedermanns Einsicht im hiesigen Amtshause, Zimmer Nr. 14, offen. Etwaige Einwendungen sind innerhalb dieser Frist ebendaselbst anzubringen.

Langendreer, den 30. Juli 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher:
J. V.: **Maiweg.**

Bekanntmachung.

Der Fabrikarbeiter **Anton Dittmar** hierselbst hat sein Amt als Fleischbeschauer freiwillig niedergelegt.

Langendreer, den 30. Juli 1903.

Der Amtmann: **Schüler.**

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 3. Aug. cr.,** vormittags 11 Uhr, verkaufe ich beim Wirt **Ochel** am Markt freiwillig:

2 Bettstellen mit 3teil. Roßhaarmatratzen, 1 Schrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Spiegel, ein Füllofen, 1 Barometer, 1 Flaschenverkorker, sowie versch. Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. 9762

Die Sachen sind gebraucht und können von 9 Uhr ab im Verkaufslokale besichtigt werden.

Runne, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 3. August 1903, Mittags 12 Uhr werde ich am Pfandlokale bei **H. Neveling** in Bommern:

2 Sofa, 2 Tische, 3 Stühle, 1 Büffetschrank, 1 Servante, 1 Kommode, 1 Pult, 1 Waschkonsole, 1 Nachtkonsole, 1 Spiegel, 1 Mantelofen 2 Schweine,

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. (9758

Witten, den 1. August 1903.

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Vertreter gesucht.

Wir suchen in Witten tüchtige

Vertreter

unter sehr günstigen Bedingungen und bitten Bewerber sich an uns wenden zu wollen.

Generalagentur Elberfeld, der Hanseatischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Schreiner

zum Anfertigen von Steinformen bei gutem Lohn sofort gesucht.

Nur tüchtige u. zuverlässige Leute wollen sich melden. (9742

Chamotte- u. Dinaswerke Schlüter & Comp.,
Bureau Steinstr. 27a.

Ein Polier

mit einer Kolonne

Maurer und Putzer

für auswärts gesucht.

Offerten unter Nr. 9772 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Suche auf 15. August od. 1. Sept. einen (9742

Jungen

von 14—16 Jahren für leichte Arbeit.

Caspar Wasköning.
Sprockhövel.

9749 **Lehrling**

sucht Herm. Trömmer, Schuhmachermstr., Breitestr. 49.

Einen (9654

Schneider-Lehrling

sucht **Bernard Lanwehr,**
Wideystr. 31.



Heute Morgen 9½ Uhr entschlief sanft nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Berginvalide

Konrad Daum

im Alter von 69 Jahren 5 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kohlensiepen bei Witten, Annen, Stockum, Hörde, Bommern und Volmarstein, den 31. Juli 1903.

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. August, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Kohlensiepen 5, aus statt.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute vormittag 9 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Friedr. Burgmann

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 59 Jahren 7 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bommern, Mülheim a. Rh., Dinslaken, Nachrodt, Letmathe, Gelsenkirchen, Hohenlimburg u. Schwerte, den 31. Juli 1903.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Bommern Nr. 11, aus statt. (9728

Verdingung.

Zu den Neubauten der evangelischen Kirchen zu Langendreer-Bahnhof und Langendreerholz sollen die Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker und Schmiedearbeiten vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen sind bei Herrn Kirchenrendanten Jöster, Bismarckstraße, vom 3. bis 12. August zur Einsicht offen gelegt. Offerten sind ebendaselbst versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 15. August einzureichen.

Zuschlag erfolgt vorbehaltlich der Genehmigung höheren Orts.

Das Presbyterium
der evangl. Kirchengemeinde Langendreer:
Grügelsiepe, Pfarrer, Vorsitzender.

Drei Kaiser — A. Schildheuer.

Täglich: Frische Seemuscheln.

Café-Restaurant Rheingold
WETTER, Kaiserstr. 38
am neuen Kriegerdenkmal
— 5 Minuten vom Bahnhof —
Saal mit Piano
separate Zimmer.

Wein in Karaffen ¼ Ltr. von 20 Pfg. an

Stud. phil. erteilt im August und September

Unterricht

in **Franz., Engl., Deutsch** usw. Offert. u. 9733 an d. G. d. W. T.

Städtisches
Technikum Lüchow
für Elektrotechnik, Maschinen- u. Hochbau. Monteurschule. Gr. Lehrwerkstätten. Staatliche Aufsicht.
Programme durch die Direktion.

Gelegenheitskauf.

Große Betten m. kl. unbed. Fehl. Ober-, Unterbett u. Kiss. zus. 11½ M. Prachtv. **Hotelbetten** 17½ M. **Rote Ausstattungsbetten** 22½ M. Nichtpass. zahle Betrag retour. Preisl. grat. **A. Kirschberg, Leipzig 36.**

Günstige Kaufgelegenheit!

1 Brockhaus Lexikon (Jubiläums-Ausgabe),
1 Kopierpresse,
1 hochfeine Konzertzither,
1 Briefschränkchen

werden spottbillig abgegeben. Wo, sagt die G. des Witt. Tgbl. (9750

Für Prinzipale u. Gehülfen (Ver., Mitgl.) **kostenfreie Stellenvermittelung,** durch d. **Verband deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Bis jetzt **44000** Stellen besetzt. Geschäftsstelle für Rheinland und Westfalen. 1162
Köln a. Rh., Mauritiuswall 106a.

Liqueurfabrik,

in **Witten und Umgegend** bestens eingeführt, mit preisgekrönter Spezialität, sucht tüchtigen **Vertreter** bei guter Provision. Offerten unter F. 2 M. 4081 an **Rudolf Mosse, Mainz.** 9318

Sehr leistungsfähige Rheingauer

Wein- und Sekt-Kellerei

mit eigenem Weinbergbesitz, **sucht tüchtigen**

Vertreter

gegen hohe Provision. 1347

Gefl. Offerten unter F. P. V. 526 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** erbeten.

Fleissiges Dienstmädchen

für Septbr. in ruhigen Haushalt (3 größere Kinder) für Hausarb. u. Kinderwäsche gesucht. Lohn je nach Leistung bis 210 Mk. Anerb. und Zeugnisabschrift an Frau Oberingenieur **Merbach, Elberfeld,** Jägerstraße 9. 9773

Weinessig

in allen Preislagen.

Ist. Einmachzucker.

Alle Gewürze,
sowie **Pergamentpapier.**
Salicyl, Schwefelfäden
und sonstige Zutaten beim Einmachen empfiehlt in bester Ware

F. Bottermann,
Bahnhofstr. 56.

Ziehung 2. und 3. September in **Remscheid.** Nur 170000 Loose

Schloss **Burg-Loose à 3 M.**

Porto und Liste 30 Pf. extra. 6334 Geldgewinne ohne Abzug Mark:

200,000
Hauptgewinne: Mark
60,000
30,000
20,000
10,000
10 à 1000 = 10000
20 à 500 = 10000
100 à 100 = 10000
500 à 20 = 10000
1000 à 10 = 10000
5000 à 6 = 30000

Loose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
in **Berlin,** Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in Witten bei **C. L. Krüger,** Bahnhofstr. 30, **L. Pfannschilling,** Bahnhof- und Breddestr.-Ecke, **Wilh. Eckhardt,** Bahnhofstr. 67 u. 61, **B. Koetzold & Co.,** Buchhandlung, **Louis Dreyer,** Adler-Drogerie, **Wittener Zeitung.**

Wer baut

verlange illustr. Katalog über Hausthüren, Zimmerthüren, Fenster, Baubeschläge, schmiedeeiserne Thore, Gitter etc. von
Zippmann & Furthmann i. a. L.
Düsseldorf.

Wohnungswechsel

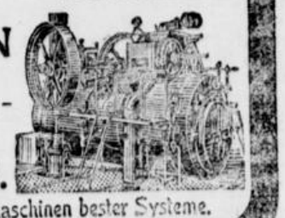
wegen des Rauchens der Oefen u. des Dunstens der Aborte ist nicht mehr nötig. Johns pat. 150000 fach erprobter Schornstein- u. Vent.-Aufsatz (Warenzeichen Schmetterling!!) schafft Abhilfe. Erhältl. in Einschläg. Geschäften, evtl. von **J. A. John,** Akt.-Ges., **Ilversgehofen** b. Erfurt.

Paris 1900 „Grand Prix".

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.



Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4–300 Pferdekraft,
– dauerhafteste und zuverlässigste – Betriebsmaschinen
für **Industrie** und **Landwirthschaft.**



Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Filiale in Köln a. Rh., Neumarkt 40.

3110

Fahnen heraus!

Bei Gelegenheit des Verbandstages des Zentral-Verbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender am 2. bis 4. Aug. richten wir an unsere Mitbürger die Bitte,

Fahnen heraus!

Der Vorstand
des Vereins gewerbetreibender Kaufleute. 9755

Garde-Verein
Witten.

Am Sonntag, den 2. August feiert der Garde-Verein sein

Sommer-Vergnügen
mit Kinderbelustigung

beim Kameraden **Hillebrandt** in **Bommern.**

Für die Kameraden findet **Preisschießen** statt.

Antreten im Vereinslokal 2 Uhr nachmittags.

Die Kinderbescheerung nimmt um 3 Uhr in Bommern ihren Anfang.

Den Anordnungen der Vergnügungs-Kommission ist Folge zu leisten.

Der Vorstand.

Heute und folgende Tage
spielen
die lustigen Rheinländer im Konzerthaus Steinhauer
täglich.



Anstricken von Strümpfen

jeder Art, jeder Grösse und jeder Qualität.

Stricklohn für jedes Paar **10** Pfg.

Stricklohn für jedes Paar neue Längen **15** Pfg.
" " " " " Strümpfe **20** Pfg.

Verwendung nur erstklassiger Garne.

Robert Sänger & Cie.,
Witten, Bahnhofstrasse 9. 9436

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT in Zinntuben.



Neue praktische Verpackung.
Sofortige leichte Verwendbarkeit.
Unentbehrlich für Militair, Jäger, Touristen, Sportsleute.

Donar-Quelle, alc.-erd. Mineralquelle
I. Ranges Iniecationen: Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Verdauungsstörungen.
Heilend! Vorbeugend! Erfrischend!
Man verlange gratis ärztliche Broschüre, Gutachten von Universitäts-Professor Dr. E. H. Kisch, Urteile von Aerzten, Anerkennungen etc.
Adresse: **Donar-Quelle, G. m. b. H., Fritzlar C. 163.**
20 Fl. Mk. 6. Glas und Verpackung zum Selbstkostenpreis.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.
Programme kostenfrei. Prüfungskommissar.
I. **Gewerbe-Akademie** für Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Architekten. 6 akad. Kurse.
II. **Technikum** (mittlere Fachschule) für Maschinen- u. Elektrotechniker. 4 Kurse.

Eilt! Eilt!
Uebermorgen Ziehung
Detmolder Loose,
à 1 Mark, 11 Lose für Mark 10.
C. L. Krüger, Witten.

Männer-Ges.-Verein „Frohsinn"
Röhrchen-Witten.

Sonntag, den 2. August cr., nachmittags 4 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der rückständigen und fälligen Beiträge.
2. Berichterstattung über den Delegiertentag.
3. Wettstreit-Angelegenheit.
4. Verschiedenes.

Die passiven Mitglieder werden gebeten, sich speziell an der Versammlung zu beteiligen.

9747) **Der Vorstand.**

Restauration „Zur Linde"
Fr. W. Lindemann,
Kaltenhardt.

Sonntag, den 2. August findet in meinen Gartenanlagen, verbunden mit Tierpark

Grosses Frei-Konzert

statt. Die Musik wird ausgeführt von der berühmten **Leiendecker**'schen Kapelle. (9751

Zum Schluß:

Gelegenheits-Tanz.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Lindenwirt.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Am Dienstag, d. 4. Aug. 1903, abends ½9 Uhr:

Erste Vorbereitungsstunde

für die zum Herbst eintretenden

Rekruten

im **evangelischen Gemeindehause,** Augustastraße 23, 1 Treppe, eine Tür rechts, zu der **alle Rekruten** Wittens hierdurch eingeladen werden.

Der evangel. Jünglings- und Männerverein.

Kochäpfel,
Tafeläpfel,
Kochbirnen,
Tafelbirnen,
Tafelpflaumen,
Aprikosen,
Pfirsiche,
Pertriko,
Weintrauben,
pro Pfund 70 Pfg.,
Tomaten
empfehlen (9757

Carl & Herm. Hochkeppel.



Sämtliche Cameras

für die Reise
empfiehlt
Louis Dreyer,
photographisch. Spezialgeschäft
Fernruf 223. (9339

nach Amerika
von
Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. — 14tägig. Mittwochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten **Heinr. Philipp** in Bochum, **Hans Voigt** in Firma Jul. Scherney, 21 Markt, Dortmund.

Ein leichter Handwagen
zu kaufen gesucht. 9720
Näheres in der Geschäftsst. d. W. T.